

# Rhein-Zeitung

Unabhängige Westdeutsche Landeszeitung

AUSGABE B KOBLENZ

10 JAHRGANG

Verlagsort Koblenz

NUMMER 236

MONTAG, 10. OKTOBER 1955

Einzelpreis 20 Pfg.

## Ganz Deutschland freut sich mit den heimkehrenden Kriegsgefangenen

# Überwältigender Empfang der Heimkehrer

Mit Tränen der Freude in den Augen - Die Langersehnten daheim - Erste große Welle der Transporte in Friedland eingetroffen - Viele aus dem Rhein-Mosel-Gebiet dabei - Weitere Rückkehrer unterwegs

Sonderbericht unseres nach Friedland entsandten Redakteurs WILLI K MICHELS

FRIEDLAND, 9. Okt. Umjubelt von Tausenden trafen nach den Generaltransporten der letzten Tage die zwei ersten großen Massentransporte an der Bundesgrenze bei Herleshausen ein und wurden von der Bevölkerung und vielen anderen, die aus allen Gegenden Deutschlands zusammengedrängelt waren, im Lager Friedland herzlich begrüßt. Mit dem ersten Transport kamen am Sonntag um 14 Uhr 602 Heimkehrer, die durchweg mit den bekannten sowjetischen Winter-Watteanzügen, blauen Kitteln und alten Wehrmachtsjacken bekleidet waren. Der zweite Transport, dem 196 ehemalige Kriegsgefangene angehörten, kam gegen 17 Uhr im Lager Friedland an. In Westberlin wurde inzwischen eine neue Gruppe von 22 Heimkehrern registriert. Damit sind bis Sonntagabend insgesamt fünf Transporte mit rund 900 Mann in der Bundesrepublik davon drei Generaltransporte - und zwei Transporte in Westberlin eingetroffen.

Die ersten Heimkehrer dieser dem Bundeskanzler bei seinem Moskauer Besuch im September versprochenen Rückführung waren am Donnerstagabend im Bundesgebiet eingetroffen. Es waren 24 ehemalige Generale. Ihnen folgten am Freitag und Samstag je 32 weitere Generale und höhere Wehrmachtsbeamte.

Die Begrüßung der Heimkehrer in Friedland gestaltete sich zu einer ergreifenden Wiedersehensfeier. Als die Omnibus-Kolonnen Friedland erreichten, läuteten die Glocken, und Tausende empfingen die glücklich strahlenden Männer auf einem Festplatz. Kaum hatten die ehemaligen Kriegsgefangenen ihre mit Blumen überschütteten Busse verlassen, da fielen ihnen Mütter und Frauen weinend vor Glück um den Hals. Auch viele der Heimkehrer hatten Tränen in den Augen, als sie von den Rot-Kreuz-Schwestern und Lagerangehörigen begrüßt wurden.

Im Namen des erkrankten Bundeskanzlers und des ganzen deutschen Volkes, auch derjenigen jenseits der Zonen-grenze, hieß Vizekanzler Blücher die Kriegsgefangenen in der Heimat willkommen. Der niedersächsische Ministerpräsident Hellwege sagte: „Sie sind zwar spät gekommen, nicht aber zu spät. Wir sind im Wiederaufbau, und da können wir jede Hand nötig brauchen.“ Bundesvertriebenminister Oberländer erklärte: „Wir werden alles tun, um euch das Leben zu erleichtern. Dies wird

keine Gnadenhilfe für euch sein, denn es wäre Hohn, davor zu sprechen.“

Im Namen des Bundestages und der Länderparlamente begrüßte die Alterspräsidentin des Bundestages, Frau Dr. Lüders, die Heimkehrer und bat sie, der Regierung zu vertrauen. Mit Nachdruck betonte sie: „Wir Frauen werden Ihnen helfen, ins Leben zurückzufinden.“

Landesbischof D. Dr. Lilje appellierte an die Heimkehrer, Geduld und Zuversicht zu haben. Es komme jetzt darauf an, das Antlitz nach vorne zu nehmen. Zehn Jahre seien keine Kleinigkeit. Aber Geduld und Zuversicht würden weiterhelfen. Der Bischof sprach dann mit den Heimkehrern ein gemeinsames Vaterunser.

Ein Heimkehrer, Oberst Herzog, machte sich zum Sprecher aller Zurückgekehrten: „Ihr habt uns wieder in die Arme genommen, mit klopfenden Herzen und tränenden Augen. Wir haben 10 Jahre lang nicht geweint, jetzt weinen wir darüber, weil

### Neuer Transport Montag

HERLESHAUSEN, 9. Okt. Wie am späten Sonntagabend verlautete, wird für Montagmorgen, 6.30 Uhr, auf dem Zonengrenzbahnhof Herleshausen ein zweiter Großtransport von wieder etwa 600 Heimkehrern erwartet.

wir erkennen, daß es so viel Liebe gibt. Dieser Tag ist für uns alle der glücklichste unseres Lebens und wir haben nur den einen Wunsch, daß auch alle anderen, die noch in Rußland sind, recht bald nach Hause kommen. Wir als die Ärmsten der Armen werden von nun an die treuesten Söhne des Vaterlandes sein, denn wir haben am eigenen Leibe erfahren, was der Begriff Freiheit erst so recht bedeutet.“

## General Strecker: „Wir haben viel durchgemacht!“

Die Heimkehrer kamen aus den Lagern 5110/21/22/23/24/25/26/28 um Swerdlowsk, die Generale aus dem Lager Woikowo. Unter ihnen traf am Samstag auch Generalmajor Karl Strecker aus Idar-Oberstein ein, herzlich begrüßt von seiner Frau und seinem Sohn. Generalmajor Strecker hatte als Kommandeur des 11. Korps den Befehl im Nordkessel von Stalin-grad, wo er bis zuletzt aushielt. „Das, was mir die Russen als Kriegsverbrechen angekreidet haben, war die

Tatsache, daß ich im Kessel von Stalin-grad mit meinen Männern bis zuletzt ausgehalten habe“, erklärte er der „Rhein-Zeitung“. „Viel haben wir durchgemacht, aber in den letzten Wochen, nachdem die Entlassung festlag, hat man uns so freundschaftlich behandelt, als ob nie im Leben etwas zwischen ihnen und uns vorgefallen sei.“

Strecker war bis Kriegsbeginn Kommandeur der 34. Division, zu der auch die 80er in Koblenz, die 105er in Trier und die 107er in Idar-Oberstein gehörten. Auch die 79. Infanterie-Division, die er während des Krieges kommandierte, bestand zu einem großen Teil aus Soldaten, die vom Mittelrheingebiet stammten.

Sowohl er als auch die Angehörigen der Sonntags-Transporte äußerten sich sehr anerkennend über die Fürsorge im Lager Friedland. Die beiden Rot-Kreuz-Helferinnen vom Landessuchdienst Rheinland-Pfalz, Helene Kreuter aus Vallendar und Käthi Fahrbacher aus Koblenz sind die ersten, die den Rheinland-Pfälzern den Willkommensgruß der Heimat entgegenbringen.

Da die Russen nur Namenslisten mit dem Geburtsdatum und dem Dienstgrad übergaben, bestand bisher noch keine Möglichkeit, die Namen derjenigen ausfindig zu machen, die aus dem Rhein-Mosel-Nahe-Gebiet stammen. Sämtliche eingetroffenen Heimkehrer haben jedoch die Möglichkeit, sich sofort von Friedland aus telephonisch oder telegraphisch mit den Angehörigen in Verbindung zu setzen. (Weitere Berichte auf Seite 3.)

vor dem Bunker verbrannt worden seien. Am 2. Mai habe er mit Bormann den Bunker verlassen. In der Ziegelstraße, in der Nähe des Stettiner Bahnhofs, seien sie in heftiges Artilleriefeuer der Sowjets geraten, wobei er am Bein verwundet worden sei. Zahlreiche Tote und Verwundete hätten auf der Straße gelegen, und er nehme an, daß der ebenfalls uniformierte Bormann auch darunter gewesen sei. Gesehen habe er ihn allerdings nicht mehr, er wisse nur, daß diese Toten am nächsten Tage in einem Massengrab beigesetzt worden seien, vermutlich auch Bormann.

## An Hitlers Tod kein Zweifel mehr

Kammerdiener und Flugkapitän über die letzten Stunden in Berlin

BERLIN, 9. Okt. Rußlandheimkehrer berichten am Sonntag als unmittelbare Zeugen der letzten Kriegstage im Bunker der Reichskanzlei, daß Hitler und Eva Braun tot seien.

Der ehemalige Kammerdiener Hitlers, Heinz Linge, sagte in Westberlin, er habe am 30. April 1945 Hitlers Leiche selbst aus dem Führerbunker getragen und mitgenommen, sie zu verbrennen. Über den dramatischen Schlußakt im Hofe der Reichskanzlei berichtete er jetzt, er habe zunächst die Leiche Hitlers aus dem Bunker getragen. Dann habe der Kraftfahrer Hitlers sich bemüht, die Leiche der vergifteten Eva Braun hinauszuschaffen. Da sie ihm jedoch zu schwer gewesen sei, habe schließlich Otto Gün-sche, der Adjutant Hitlers, diese Aufgabe übernommen. Beide Leichen seien dann ausgiebig mit Benzin übergossen und angezündet worden. Die Verbrennung sei unter heftigem russischem Artilleriebeschuß vor sich gegangen. Er selbst habe nur etwa fünf Minuten dem schaurigen Schauspiel beigewohnt.

Nach dem Ende Hitlers versuchte Linge gemeinsam mit Martin Bormann, den er jedoch an der Weidendamm-Brücke aus den Augen verlor, aus der Reichskanzlei zu entkommen. Im Mai 1945 geriet er dann in sowjetische Gefangenschaft. Erst jetzt wurde er mit dem ersten Transport von 116 Gefangenen nach Westberlin entlassen.

Hitlers Flugkapitän, Baur, der im Lager Friedland ankam, berichtete, daß Hitler am 30. April 1945 im Führerbunker ihm die Selbstmordabsicht mitgeteilt und sich verabschiedet habe. Gleichzeitig habe er ihn angewiesen, Martin Bormann nach Rechlin in Mecklenburg zu fliegen. Zwei Stunden später habe er dann erfahren, daß Hitler sich erschossen und Eva Braun sich vergiftet habe. Die Leichen habe er allerdings nicht gesehen, es sei ihm nur gesagt worden, daß sie

## Sport am Sonntag:

### Fußball:

1. FCK - VfR Kaiserslautern	4:1
FV Engers - TuS Neuendorf	1:2
FK Pirmasens - VfR Frankenthal	3:0
Wormatia Worms - Mainz 05	1:1
Ph. Ludwigsh. - Tura Ludwigsh.	2:1
Schalke 04 - 1. FC Köln	2:1
Borussia Dortmund - Westf. Herne	3:2
Pr. Dellbrück - Rot-Weiß Essen	1:5
München 1860 - Karlsruher SC	0:1
Spvgg. Fürth - 1. FC Nürnberg	0:3
VfR Mannheim - Kickers Offenbach	7:2

### Handball:

G.-W. Obermendig - TV Moselweiß 7:7
Mülheimer TV - TB Andernach 16:6

Ausführliche Berichte im Sportteil

## Faure blieb Sieger

Überwältigender Abstimmungserfolg - Weg frei für die Marokko-Pläne  
Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten

PARIS, 9. Okt. Nach einer stürmischen und wechselvollen Sitzung sprach sich die französische Nationalversammlung in der Nacht zum Sonntag mit 477 gegen 140 Stimmen für die Marokko-Politik des Ministerpräsidenten Edgar Faure aus. Ja auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzung in der Nachtsitzung griff Faure noch einmal selbst in die Debatte ein und appellierte an die Abgeordneten, jetzt einer Entscheidung in der Marokko-Frage nicht mehr auszuweichen. Die Selbstachtung Frankreichs stehe auf dem Spiel. Frankreich werde in Zukunft ganz allein in der Welt stehen, wenn es sich in Marokko nicht zu einer positiven Politik entschließen könne, sondern im negativen Abwarten verharre.

AL. Der Ministerpräsident, für dessen politische Existenz seit Beginn der Marokkodebatte in Paris niemand mehr einen Pfifferling gegeben hätte, hat mit dieser Nacht vom Samstag zum Sonntag einen der eindrucksvollsten Abstimmungserfolge errungen, welche die an Überraschungen reiche Geschichte des Pariser Parlaments kennt. Und er hat damit einen doppelten Erfolg errungen: erstens ist sein liberaler Plan, der die Bildung einer marokkanischen Regierung und dann Verhandlungen zwischen dieser und der französischen Regierung zur Herstellung eines Status der inneren Selbstständigkeit vorsieht, gutgeheißen worden, und zweitens hat ihm die Dreiviertelmehrheit der Kammer den Auftrag erteilt, über alle Widerstände hinweg den marokkanischen Thronrat zu bilden. Gerade dieser Punkt des Programms aber war seit einem Monat durch den Widerstand der Generale und der Rechtsparteien sowie vor allem der französischen Kommunisten in Marokko steckengeblieben. Faure hatte unermüdlich versucht, gegen diese Widerstände, an denen auch der von ihm selbst ernannte Generalresident Boyer de Latour wesentlich beteiligt war, aufzukommen. Die Haltung der französischen Rechtsparteien war mehr als widerspruchsvoll, und auch für diejenigen Beobachter, die an die Seitensprünge der französischen Parlamentarier gewöhnt sind, kaum noch verständlich.

### Die rebellierende Rechte

In der Mehrheit von 477 Stimmen für die Regierungspolitik sind aber die

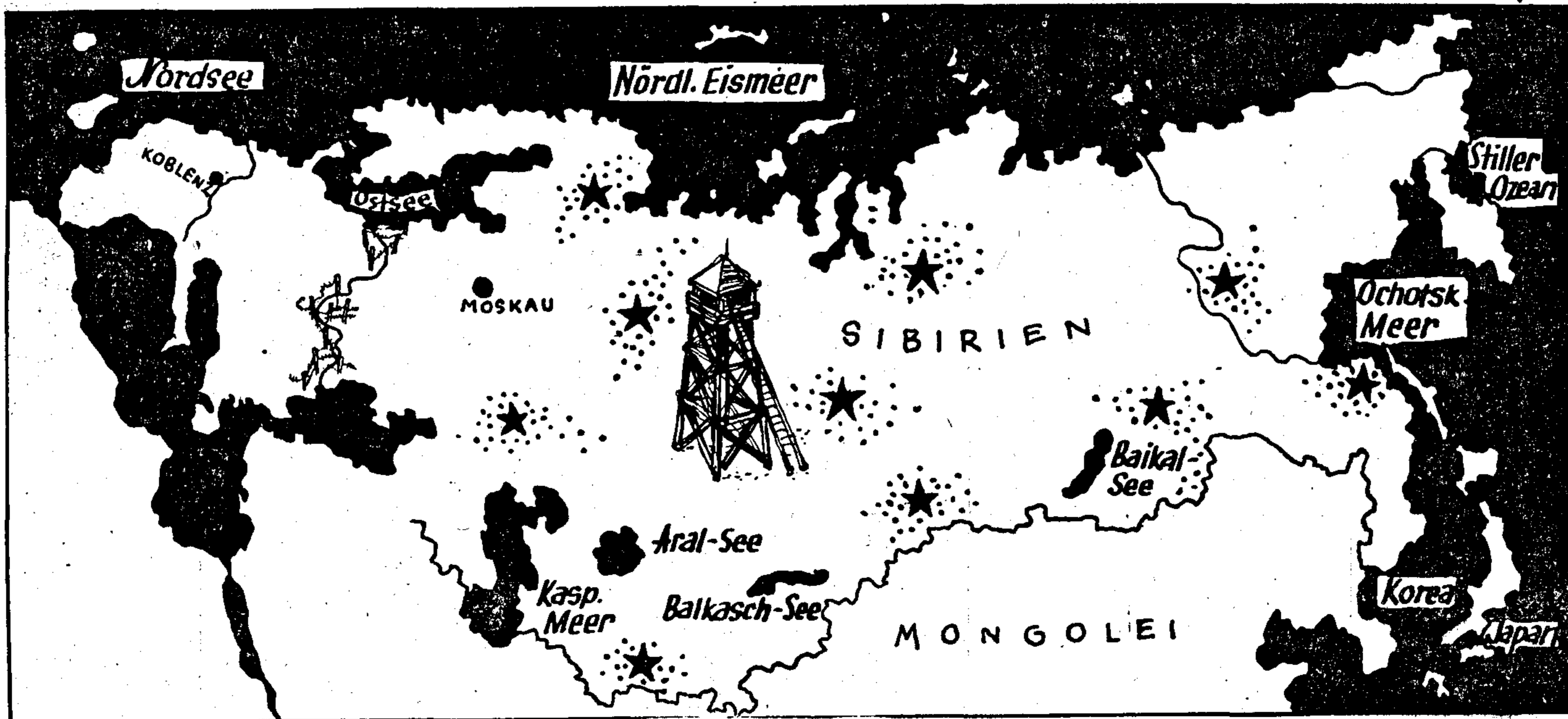
Stimmen des größten Teils der Abgeordneten der fünf Rechtsparteien enthalten. Die größte von ihnen, die sozialrepublikanische Rumpffraktion der Gaullisten, hat noch vor wenigen Tagen ihre vier Minister - Koenig, Triboulet, Palewski und Bayrou - zum Rücktritt aus dem Kabinett gezwungen, weil sie mit der Marokkopolitik nicht einverstanden war. Die zweite gaullistische Nachfolgefraktion ARS hatte den Marokkominister July aus der Partei ausgeschlossen und den General Billotte, der an Koenigs Stelle das Verteidigungsministerium übernommen hatte, zu sofortigem Rücktritt aufgefordert und für den Fall seiner Weigerung ebenfalls mit dem Ausschluss bedroht. Die Bauernpartei hatte ihren Vertreter im Kabinett, den Landwirtschaftsminister Sourbet, energisch aufgefordert, die Regierung zu verlassen. Die unabhängigen Republikaner schließlich, die durch Pinay und Duchet im Kabinett vertreten sind, hatten eine wahre Palastrevolution gegen diese beiden Politiker angezettelt.

Pinay hatte sich ganz eindeutig mit Faure solidarisch erklärt. July hat seinen Ausschluss aus der ARS-Fraktion mit einem Satz kommentiert, der alle diplomatischen Feinheiten vermissen ließ. General Billotte nahm von der gegen ihn gerichteten Drohung verächtlich überhaupt keine Kenntnis. Und der Landwirtschaftsminister Sourbet tat so, als ob er nicht gehört hätte. Nun aber haben diejenigen Abgeordneten, die bereits in den Wandelgängen des Palais Bourbon neue Ministerlisten ausgetauscht hatten, die Parlamentarier, die ihre Minister bedroht und ausgeschlossen hatten, die Leute, die davon gesprochen hatten, daß der Weg zur Selbstständigkeit Marokkos nur über ihre „politische Leiche“ führen könne, fast samt und sonders für die Marokkopolitik gestimmt, die sie noch wenige Stunden zuvor als den Ruin Frankreichs bezeichnet hatten. Die Gaullisten, die noch am Tage vor der entscheidenden Sitzung an Mendès-France herangetreten waren, um ihn zur Übernahme der neuen Regierung aufzufordern, stimmten plötzlich für die alte Regierung; und es sollte uns nicht wundern, wenn unter den Ja-Stimmen auch die der Herren Koenig, Triboulet, Palewski und Bayrou gewesen wären.

### Der eigentliche Sieger

Faure, der sich mit letzter Energie um die Stimmen der sozialistischen Opposition bemüht hat, hätte diese Unterstützung entbehren können. Daß er aber jene Stimmen bekam, verstärkt den Eindruck und den künftigen Einfluß seines Sieges und enthebt ihn mit einem Schlage

(Fortsetzung auf Seite 2)



Aus der Weite Sibiriens in die Heimat